

Pillauer Merkur.

Anzeigebblatt.

Nro. 28

Mittwoch, den 6. April

1892.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal und zwar jeden Mittwoch und Sonntag. Abonnementpreis pro Quartal für Hiesige 90 Pf. (frei ins Haus 1,10 Mark), für Auswärtige 1,20 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen werden bis Dienstag resp. Sonnabend nachmittags 2 Uhr zum Preise von 15 Pf. pro Corpuzzeile oder deren Raum angenommen.

Haß und Liebe.

Novelle von Franz Laufkötter.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

„Zügelte Eure Zunge, Mensch,“ rief der General aufspringend, „oder ich haue Euch auf der Stelle in Stücke“ . . .

„Ihr regt Euch unnütz auf, General,“ unterbrach ihn ein graubärtiger Obrist, das Leben des Pfaffen ist verfallen und keinen Pfifferling mehr werth, laßt mich einmal mit ihm reden. . . . „Walter Heuchler,“ wandte er sich an den Pfarrer, „wir kennen Eure Schliche und Kniffe, Ihr hüllt Eure Bosheit und Verfolgungssucht in den Mantel der Religion, damit mögt Ihr Kinder und Narren überlisten, aber keine ehrlichen Kriegerleute“ . . .

„Das muß eine nette Religion sein,“ murkte der Angeklagte dagegen, „Ihr habt die Gewalt und ich bitte nicht um mein Leben. . . . wer fände auch bei der rohen Soldateska Gnade und Schonung?“

Ein Stoß in die Seite unterbrach seine Rede.

„Ich will dich lehren, ein ehrliches Regiment zu schmäheln,“ sprach einer von seinen Wächtern.

„Was ist Euer Urtheil, Waffengefährten?“ fragte der Anführer, „laßt uns den Redereien ein Ende machen. Sprecht, was verdient der Mörder meiner Mutter?“

„Den Tod durch Pulver und Blei,“ erscholl es von allen Seiten, während auf dem Gesichte des Generals ein Lächeln der Befriedigung lag.

„Wie wäre es General,“ rief der graubärtige Obrist von vornhin, „wenn wir ihm die Spießruthen zu schmecken geben? Ein einfacher Soldatentodt ist

ohne Zweifel zu gelinde Strafe und den Soldaten würde die Exekution viel Vergnügen machen.“

Diesem Vorschlage stimmten seine Gefährten lachend zu.

„Führt den Gefangenen ab,“ befahl der General, „das Urtheil des Kriegsgerichts ist gesprochen. Er mag im Gefängniß die Vollstreckung desselben erwarten. . . . Ich danke Euch! meine Freunde, die Sitzung ist geschlossen.“

In einem Zimmer des Rathesgefängnisses, durch dessen vergittertes Fenster nur spärliches Licht fiel, schritt der Pfarrer von St. Petri auf und ab. Er hatte die Hände auf den Rücken gelegt und war in tiefes Nachdenken versunken. Er überschaute sein vergangenes Leben, das wie eine dunkle Nacht hinter ihm lag. Nur zwei helle Punkte leuchteten daraus empor, auf denen die Erinnerung gern und freudig verweilte, sein Weib und seine Tochter. Das Andenken an sein todttes Weib verbreitete ein linderes, tröstendes Gefühl in seinem Innern, da er die Todte bald wiederzusehen hoffte, der Gedanke an seine Tochter fiel ihm jedoch schwer auf die Seele.

Er hatte mit seinem irdischen Dasein abgeschlossen, er war des Lebens überdrüssig und müde, aber seine Hilba, das einzige, was er in der ganzen Welt liebte, stand einsam und schutzlos da, ohne Vater und Mutter. Das war es allein, was ihn betrüßte und darum perkte eine heiße Thräne langsam über seine Wange.

Es öffnete sich die Thür, und Walter Scharf trat ins Gemach. Seine Augen funkelten wie die eines Raubthieres, das seine Beute erspäht hat. Er wollte sich weiden an dem Anblick seines Opfers. Einzig und allein der Gedanke an Rache erfüllte seine Brust.

Wie hatte sich dort der Charakter desselben geändert! Aus dem unmleren, lebensfrohen gutmüthigen Jüngling war ein ernster, strenger Mann geworden. Seit dem Tode seiner Mutter war er

wie umgewandelt. Keine Liebe zu irgend einem Menschen wohnte in seiner Brust, nur die Rache-
furien trieben darin ein unheimliches Wesen. Und
jetzt war er am Zielpunkte seiner Wünsche ange-
kommen

„Ihr weint, Konrad Weller,“ sprach er beim
Hereintreten, „ich sehe es Euch an . . . Die Angst
vor einem schmachvollen Tode ist kein unangenehmes
Gefühl, ich kann es mir denken . . . Hättet Ihr
nur früher bedacht, wie einem Menschen zu Muth
ist, der den gewaltsamen schmerzlichen Tod vor
Augen sieht, vielleicht hättet Ihr dann Mitleid ge-
habt mit jenem armen Weibe, das meine Mutter
war . . . Wie mag sie geweint haben, wie mag
sie um ihr Leben gebettelt haben, vielleicht hat sie
Eure Kniee umfaßt und gewinselt wie ein Hund
. . . aber wie einen Hund habt Ihr sie von Euch
gestoßen, unbekümmert um ihre Thränen und
Bitten habt Ihr sie zum Scheiterhaufen geführt
und an den Brandpfahl gebunden . . . Habt Ihr
niemals Reue empfunden, Konrad Weller ist Euch
niemals in Euren Träumen das Bild eines Wei-
bes erschienen, das von den Flammen umzingelt
seine Hände Euch entgegenstreckte?“

Er hielt erschöpft inne und zerraupte sich das
struppige, verwilderte Haar. Wie ein Racheengel
stand er vor dem Pfarrer, der zusammengeknickt
auf einem Stuhle hockte und sein Gesicht mit bei-
den Händen bedeckte.

Verhüllt Euch nur das Gesicht, edler Herr,
denn die Geister der Ermordeten werden Euch
schrecken, verstopft Euch die Ohren, denn ihre Senf-
zer werden Euch wahnsinnig machen . . . Der
Tag der Rache ist angebrochen, das Blut der Ge-
opferten wird Euch ersticken, die Hölle wird Euch
verschlingen . . . Ihr weint, alter hartgefotterer
Sünder, warum weint Ihr, habt ihr Furcht vor
dem Tode? He, redet“ . . .

„Ich weine nicht aus Furcht vor dem Tode,
das Leben ist mir zu Last geworden, und ich werde
mit Freuden die sterbliche Hülle ablegen“ — die
Stimme des Pfarrers klang dumpf und tonlos —
„ich weine auch nicht, um Euer Mitleid zu erregen,
ich verschmähe es und weiß zudem, daß es vergeb-
liche Mühe sein würde, Euer Nachgedurst ist zu
groß.“

Der General nickte zustimmend mit dem
Kopfe.

„Warum weint Ihr denn, fragte er barsch.

„Um meine Tochter weine ich, sie muß ich
schutzlos in der Welt zurück lassen, daß ist, was
meinen Augen Thränen erpreßt.“

„Ihr habt ein: Tochter?“

Der Fragende ging hastig im Gemache auf
und ab, um die dunkle Nöthe zu verbergen, die
plötzlich in seinen Wangen emporstieg.

„Warum kommt Eure Tochter nicht, um für
Euch um Gnade zu bitten; wenn sie Euch liebte,
würde sie den Gang nicht gescheut haben, wenn-
gleich er vergeblich gewesen wäre, denn für Euch

giebt es keine Gnade, sondern nur Vergeltung.
Warum kommt sie nicht?“

„Sie war nicht daheim, als die Kriegsknechte
mich holten, sie weiß nichts von Eurer Ankunft
und meinem Schicksale.“

„Wo befindet sie sich?“

„Ist nicht genug, daß Eure Rache mich trifft,
soll auch die Schuldlose darunter leiden? Soll sie
vielleicht des Vaters Schicksal theilen?“

„Ihr redet im Fieber, Alter, und wißt nicht
was Ihr sprecht . . . Doch, meine Zeit drängt.“

Er verließ das Gemach, dessen Thür er hin-
ter sich ins Schloß warf.

Auf seinem Zimmer angelangt, versuchte er
sich zu sammeln und zur Ruhe zu kommen. Das
Bild des blonden Mädchens stieg vor seinem geis-
tigen Auge auf, er dachte an jenen Abend, als die
Pfarrerstochter ihn mit ihren blauen, großen Au-
gen angeschaut hatte, als sie ihm die letzten Grüße
seiner Mutter brachte.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamts-Nachrichten.

Gestorben.

Adolf Supplitt, 6 W., erstickt.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers. Königl., Groß-
herzogl., Herzogl., Fürstl. Hofl. (8 Hoflieferanten u.
Titel)

Vereinsfahnen Banner,

gestickt u. gemalt; prachtvolle künstlerische Ausfüh-
rung, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schrift-
arantirt.

Fahnen und Flaggen

von echtem Marine-Schiffsflaggentuch, Vereins-Ab-
zeichen. Schärpen. Fahnenbänder. Theater Decoratio-
nen. Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir
gratis u. franco.

Brustleiden

behandle ich nach vorz., am eign. Körper. erprob.
Meth. mit glänz. Erfolge. Leidensbeschreib. u. An-
gabe, ob Füße, kalt, an.

Paul Weidhaas, Dresden.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit
diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige
„Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst de-
nen, die nirgends Heilung fanden **Dr. Hebra's**
Flechtentod. Bezug: St. Marien-Drogerie Dan-
zig, Sündeg. 100.

Bekanntmachung.

Die Reserve- und Landwehrmannschaften welche Zurückstellung in eine spätere Aushebungsklasse anbringen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie persönlich zu erscheinen haben und zwar gelegentlich des nächsten Musterungsgeschäftes. Billau, den 31. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Fahrwasser zwischen Königsberg und Billau ist mit dem heutigen Tage ohne Hilfe des Eisbrechers fahrbar.

Billau, den 5. April 1892.

Der Posten-Kommandeur.
Kötner.

Königsberg i. Pr.

Hôtel Kronprinz von Preussen

Vordere Vorstadt 66/67

empfehlte sich dem geehrten reisenden Publikum. Zimmer von 1,50 Mark an, bei längerem Aufenthalt billiger.

Hausdiener zu allen Zügen am Bahnhof.

Vorzügliches Restaurant und Billardzimmer.

Kein Table d'hôte. Speisen a la carte zu jeder Tageszeit.

Hochachtungsvoll

F. Holtin.

Jede fehlerhafte

Nähmaschine

(ohne Unterschied der Konstruktion u. Bezugsquelle) wird in meiner eigenen

mechanischen Reparaturwerkstätte

so hergestellt

dass sie tadellos arbeitet.

A. Märker

Königsberg, Französische Straße No. 19.

Special-Geschäft für Nähmaschinen und Reparaturen.

Kaiser Wilhelms-Spende.

Allgemeine Deutsche Stiftung für Alters-Penten und Kapital-Versicherung.

Der Unterzeichnete nimmt Einlagen an, verabsolgt Anmeldeformulare, und ist zur Ertheilung jeder näheren Auskunft gern bereit.

E. Sahnwaldt,

Bahnhöfen-Verwalter für Billau.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß wir

Abmeldungen von Salz aus der Niederlage

von heute ab nur jeden Dienstag und Freitag Vormittags von 9—12 Uhr vornehmen.

Storrer & Scott.

Vorsicht beim Einkaufe von

B a c h e r l i n .



Runde. „ . . . Ich will kein offenes Insektenpulver, denn ich habe „Bacherlin“ verlangt! . . . Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen jederlei Insekten, und darum nehme ich nur: versiegelte Flasche mit dem Namen „Bacherlin“ an!“

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen hier durch **A. F. Voigt.**

Haupt-Depot:

J. Zacherl,

Wien, I. Goldschmiedgasse Nr. 2.

Vorschule.

Das neue Schuljahr beginnt

Donnerstag den 21. April.

Zur Aufnahme unvorbereiteter Schüler und Schülerinnen werde ich Donnerstag, den 7. und Freitag, den 8. April bis nachmittags 5 Uhr bereit sein.

Johanna Sand.

Trotzdem sich am hiesigen Ort ein Fuhrhalter als Bauunternehmer etablirt haben soll, übernehme ich, um Irrthümer zu vermeiden, nach wie vor,

Maurer-, Zimmerer- und Bautischlerarbeiten

(auch die kleinsten Aufträge) einschl. Materiallieferung bei sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen. Maurer- und Stubenstreusand liefere stets billigst.

Baumaterialien, Dachpappe, Ziegel zc. stets auf Lager.

Arbeitsfahrwerke jeder Art und zu jeder Zeit stelle zu billigsten Preisen.

Dielen, Planken, sowie Kreuzhölzer zc. Brennholz und Brennschwarten (auch gekleint) ebenfalls zu billigsten Preisen erhältlich.

Um gütige Aufträge bittet

Hochachtungsvoll

A. Rosengart.

Donnerstag, den 7. April 1892
nachmittags 4 Uhr

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Mittheilungen.
2. Bewilligung von Freischule.
3. Bewilligung einer Gratifikation.
4. Anstellung des Polizeiergeanten Hess.
5. Notatenbeantwortung der Jahresrechnung pro 1890/91.

W. Goering,
Stadtv.-Vorsteher.

Das geehrte Publikum mache ich hiermit auf das von meinem Vorgänger Herrn **C. Treptau** übernommene

Fleisch- und Wurst-Geschäft

ganz ergebenst aufmerksam.

Ich führe auch außerdem noch sämtliche **feine Fleisch- und Wurstsorten** und empfehle ganz besonders

bunten Aufschnitt, Sülze etc.

Indem ich reelle und prompte Bedienung zu sichere bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

W. Fischer,
Fleischermeister.

Hohes Bohlwerk 110

ist die untere Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Keller etc. vom 1. Juli c. ab zu vermieten. Näheres bei

Fritz Dultz.

Den 4. d. Mts. Abends ca. 8 Uhr sind mir 2 Faß eiserne Nägel im Gewichte von 100 Kilogr. aus meinem Boot am Kochhause, von ruchloser Hand versandt resp. gestohlen worden. Wer mir den Thäter so namhaft macht, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, sichere ich

10 Mark Belohnung

zu.

H. Hoffstädt,
Schiffsbaumeister.

Voranzeige.

Sonntag, den 10. d. M.

werden wir in dem Hause des Herrn

Restaurateur Bunck
Hafstrasse

photographische Aufnahmen

machen. Es wird unser Bestreben sein, das Zutrauen welches wir in Königsberg genießen, auch hier zu erringen.

Photographische Aufnahmen jeder Art sowie Annahme von Copien bis zur Lebensgröße.

Hochachtungsvoll

Budeneit & Nickel.

Passage 1.

Forsche

Kellnerinnen, Schönkerinnen, Dienstmädchen, Mädchen die das Ladengeschäft erlernen wollen, Fasskellner, Servir- und Kellnerlehrlinge, Portiers, Faktore, sowie Hotelwirthinnen zc. empfiehlt

Frau Hulda Voss,

Königsberg

Schmiedestraße 12. 2 Tr.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger E. Schumwaldt in Pillau.